

# StiftungAktiv

Informationen der ●●● StiftungUniversitätsmedizinEssen



© Knut Vahlensieck

## SCHWERPUNKT

# Stichwort Rückenschmerz

Therapie im Sinne des Patienten

## STANDPUNKT

Tim Oliver Schultz im Gespräch

## SONDERPUNKT

Ein Universitätsklinikum –  
viele Töchter



© Copyright Artist Network

## Liebe Leserinnen und Leser,

kennen Sie das: Der Rücken zwickt und schmerzt? Wenn Sie jetzt sagen: „Natürlich!“, dann sind Sie in bester Gesellschaft. Fast jeder erwachsene Mensch in Deutschland hat in seinem Leben irgendwann einmal Rückenschmerzen. Weit weniger bekannt ist, dass Rückenschmerzen nicht immer nur von den Wirbeln und der Bandscheibe kommen, sondern viele Ursachen haben können. Erfahren Sie in unserem Schwerpunktthema, wie Rückenschmerzen im Rückenschmerz-Zentrum der Essener Universitätsmedizin ganz ohne Operation behandelt werden. Im Interview lesen Sie darüber hinaus weitere Hintergründe zu Therapiemöglichkeiten und wie Sie Rückenschmerzen vorbeugen können.

Neben dem Schwerpunkt richten wir unseren Blick noch einmal zurück auf den Abschluss unseres Jubiläumsjahres: Kurz vor den Festtagen haben wir in der Grugahalle ein großes Weihnachtssingen veranstaltet. Der Erlös dieser stimmungsvollen Aktion wurde sinnvoll investiert: In ein Kinderbuch, das den kleinen Patienten in der Kinderklinik die Abläufe bei einem Krankenhausaufenthalt erklärt und ihnen so die Furcht vor der ungewohnten Situation nehmen kann. Wie immer lade ich Sie an dieser Stelle außerdem gerne dazu ein, auf den folgenden Seiten die weiteren, vielfältigen Facetten unserer Stiftungsarbeit kennenzulernen.

Zum Schluss möchte ich noch einen Hinweis in eigener Sache anbringen: In Kürze bezieht unsere Geschäftsstelle neue Räume. Ab Mitte Mai sind wir unmittelbar neben dem Westdeutschen Tumorzentrum auf dem Gelände des Universitätsklinikums ansässig. Die Besucheranschrift lautet: Hohlweg 8. Wir freuen uns schon jetzt darauf, Ihnen unsere neue Heimat im zweiten Halbjahr 2017 bei einem Tag der offenen Tür präsentieren zu dürfen.

Ihr

Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel,  
Vorstandsvorsitzender  
der Stiftung Universitätsmedizin



## Inhalt

<b>STANDPUNKT</b> .....	<b>3</b>
Tim Oliver Schultz im Gespräch	
<b>SCHWERPUNKT</b> .....	<b>4</b>
Stichwort Rückenschmerz – Therapie im Sinne des Patienten	
<b>SONDERPUNKT</b> .....	<b>8</b>
Ein Universitätsklinikum – viele Töchter	
<b>AKTIONSPUNKT</b> .....	<b>10</b>
Gäste aus Nischni Nowgorod in Essen	
Patientenseminar und Waffelaktion in der Frauenklinik	
1.000 Kinderbücher für die Kinderklinik	
<b>TREFFPUNKT</b> .....	<b>12</b>
Unsere Unterstützer, Spender und Förderer	
<b>AUF DEN PUNKT</b> .....	<b>16</b>
Aktuelles aus der Stiftung	
<b>PUNKTUM</b> .....	<b>20</b>
Gemeinsam Gesundheit fördern	
Taschenlampenkonzert für die Elternberatung „Frühstart/Bunter Kreis“	

## TIM OLIVER SCHULTZ IM GESPRÄCH

Teenie-Idol, Shooting-Star, Frauenschwarm – es gibt viele Titel, die der Schauspieler Tim Oliver Schultz in seiner Karriere bereits erhalten hat. Seit 2015 spielt der heute 28-Jährige in der VOX-Erfolgsserie „Club der roten Bänder“ den krebserkrankten Leo Roland. Die Rolle brachte ihm unter anderem den Grimme-Preis sowie den Ensemblepreis des Deutschen Schauspielpreises ein. Trotz seines jungen Alters war Tim Oliver Schultz bereits in mehr als 30 Filmen und Serien zu sehen. Seinen ersten Fernsehauftritt hatte der gebürtige Berliner im Jahr 2000. Neben seiner Tätigkeit als Schauspieler ist Schultz auch als Produzent tätig und hat Produktion an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin studiert.



© Copyright Artist Network

**Herr Schultz, der „Club der roten Bänder“ beschreibt den Alltag von Jugendlichen auf einer Kinderstation. Wie bereitet man sich auf eine solche Rolle vor?**

Die Rolle war natürlich sehr weit von meinem Alltag entfernt. Zur Vorbereitung war ich daher ein paar Mal in einem Krankenhaus auf der Kinderstation und in der Onkologie und habe mir den Alltag vor Ort angeschaut. Dort habe ich einen Jungen getroffen, der wie Leo – meine Rolle beim „Club der roten Bänder“ – an Krebs erkrankt war und viel Zeit im Krankenhaus verbringen musste. Es war faszinierend, was ich dort erlebt habe. Besonders beeindruckt hat mich dabei, dass er mit der Zeit im Kranken-

haus, trotz der Chemotherapien, nicht nur Leid verband. Er sagte, er hätte an diesem Ort die furchtbarsten, aber auch sehr schöne Zeiten erlebt. Wir haben bei der Arbeit an der Serie das Krankenhaus ebenfalls versucht, als eine Welt der Gegensätze darzustellen. Von echten Patienten haben wir da in allen Bereichen der Vorbereitung sehr viel gelernt.

**Es gibt die Kritik, dass die Serie die schweren Erkrankungen banalisiert und Einschaltquote damit mache. Wie stehen Sie dazu?**

Die Kritik kenne ich natürlich, kann sie aber überhaupt nicht teilen. Im „Club der roten Bänder“ geht es darum, das Leben von Patienten zu zeigen, welches auf wahren Schicksalen beruht. Natürlich ist die Darstellung durch das Format als Fernsehserie sehr intensiv und gestrafft. Die Botschaft ist allerdings, dass die Patienten nicht allein sind und ihre Freunde sie in den schwierigen Situationen auffangen. So ist das Leben. Und das Feedback der Fans der Serie bestätigt uns in unserer Arbeit.

**Gibt es viele Rückmeldungen auf die Serie – auch von krebserkrankten Jugendlichen?**

Ich bekomme nach wie vor unzählige E-Mails und auch unglaublich persönliche Briefe. Viele davon sind tatsächlich von krebserkrankten Kindern und Jugendlichen. Manche Fans schicken sogar Fotos von ihren eigenen OP-Bändern. Aber auch die Eltern von erkrankten Kindern oder Kinder von erkrankten Eltern melden sich. Auch sie sind froh darüber, dass es die Serie gibt. Denn in ihr finden sie sich und ihre Probleme im Fernse-

hen wieder. Es ist atemberaubend, dass unsere Arbeit als Schauspieler so vielen Menschen Mut macht.

**Die Stiftung Universitätsmedizin engagiert sich mit den Klinikclowns und der Kunsttherapie in besonderem Maße an der Kinderklinik des Universitätsklinikums Essen. Wie wichtig sind solche Angebote aus Ihrer Sicht?**

Solche Angebote sind aus meiner Sicht sehr wichtig. Die jungen Patienten – gerade die Krebspatienten – kämpfen Tag für Tag um ihr Leben. Da ist jede Unterstützung, den Lebensmut nicht zu verlieren, von enormer Bedeutung. Ebenso wichtig ist, dass man das Thema Tod nicht tabuisiert. Mitleid hilft nicht, sondern Liebe, Mut und Normalität. So sollte man den Patienten begegnen. Gegen den Tod kämpfende Menschen sind Superhelden. Das übersieht man viel zu oft.

**Hat Sie die Rolle verändert?**

Ja, auf jeden Fall. Die Dreharbeiten haben mich sowohl psychisch als auch physisch an meine Grenzen gebracht. Ich habe mich durch die Arbeit sehr stark mit Krankheiten, dem Thema Krebs und dem Tod beschäftigt. Dadurch hat sich meine Einstellung zu vielen Dingen verändert. Ich bin dankbarer geworden und freue mich über ganz alltägliche Dinge, beispielsweise wenn ich an schönen Orten bin, Gesundheit und Momente der Freiheit.



© Copyright Artist Network

## STICHWORT RÜCKENSCHMERZ

## THERAPIE IM SINNE DES PATIENTEN

Das Thema Rückenschmerz begleitete Peter Kamp schon seit langem. Drei Operationen hatte er hinter sich, doch die Beschwerden kehrten immer wieder zurück. Im Rückenschmerz-Zentrum der Essener Universitätsmedizin konnte ihm schließlich geholfen werden.

Wann er das erste Mal Rückenschmerzen hatte? „Das muss so ungefähr mit dem 30. Lebensjahr gewesen sein“, erinnert sich Peter Kamp. Dabei war der pensionierte Grundschullehrer immer sportlich sehr aktiv. Fußball, Basketball – viele Sportarten in der Halle begleiteten ihn lange Jahre. Mit dem Schmerz im Rücken hatte er sich arrangiert. Bis es zu einem Ereignis kam, als er ungefähr 40 war. „Damals bin ich einmal umgefallen, weil das Gefühl im linken Bein weg war“, erinnert sich der heute 68-Jährige. Nach diesem Erlebnis ging er erstmals zum Orthopäden. Damit begann eine lange Krankheitsgeschichte.

Seine erste Operation hatte Peter Kamp vor rund 23 Jahren im Jahr 1994. Durch einen mikro-chirurgischen Eingriff konnte ein taubes Gefühl in den Zehen beseitigt werden. „Die OP hat einen guten Erfolg gebracht“, erzählt Peter Kamp. Doch auch später traten nach dem Sport immer wieder Rückenbeschwerden auf. „Ganz schlimm wurde es im Dezember 2014“, erinnert sich Kamp. „In einer weiteren Operation wurde der Spinalkanal an einem Wirbel erweitert. Die Linderung währte allerdings nur kurz: Bereits nach ein paar Monaten kam es im Frühjahr 2015 erneut zu Schmerzen. Es folgten Therapiemaßnahmen mit Spritzen, doch der Erfolg blieb aus. Im August 2015 wurde mittels Magnet-Resonanz-Tomographie (MRT) ein Bandscheibenvorfall diagnostiziert, im September folgte eine Operation, im Oktober und Dezember

die Reha. Doch auch dies ergab keine langfristige Linderung. Kamp: „Anfang 2016 ging es wieder los.“ Ein erneutes Gespräch mit dem Operateur verunsicherte ihn. So schickte sein Orthopäde ihn schließlich in die Neurochirurgische Klinik der Essener Universitätsmedizin.

## Ende einer langen Odyssee

Eine eingehende Untersuchung in der Neurochirurgischen Klinik ergab: Peter Kamps Schmerzen passten nicht zu dem, was die MRT-Aufnahmen zeigten. Nach den Aufnahmen hätte Peter Kamp Schmerzen im rechten Bein haben müssen, seine Beschwerden waren allerdings im linken. So lehnte der Neurochirurg eine Operation ab und überwies den 68-Jährigen an das Rückenschmerz-Zentrum. „Für uns ist das ein ganz typischer Fall“, erklärt Professorin Dr. Ulrike Bingel von der Klinik für Neurologie und Leiterin des Rückenschmerz-Zentrums. „Viele Patienten haben eine lange Odyssee hinter sich, bis sie zu uns kommen.“ Zehn Jahre würden die Patienten durchschnittlich bereits an Rückenschmerzen leiden. Bingel: „Je länger die Schmerzen bereits bestehen, desto weniger eingängig sind sie für eine einzelne Therapiemethode.“ Das Rückenschmerz-Zentrum ist daher interdisziplinär aufgestellt und verbindet die medikamentöse Schmerztherapie, Psychologie und Physio- beziehungsweise Trainingstherapie zu einem stimmigen therapeutischen Gesamtkonzept.



© Knut Vahlensieck

Vor der Therapie fiel es Peter Kamp schwer, längere Strecken zu gehen.

## Ganzheitlicher Ansatz gegen den Rückenschmerz

Peter Kamp wurde im Rückenschmerz-Zentrum drei Wochen lang stationär behandelt. „Vorab habe ich einen Stundenplan bekommen, in dem die therapeutischen Maßnahmen aufgeführt waren“, erzählt er. Von morgens um halb neun bis nachmittags um vier war jeder Tag durchgeplant. Den Start machte die Physiotherapie mit einem Ausdauertraining. „Den Physiotherapeuten war bekannt, dass ich Probleme hatte, längere Strecken zu laufen“, so Kamp. Nach einer halben Stunde auf dem Fahrrad ging es daher aufs Laufband. 12 Minuten bei rund sechs km/h schaffte Peter Kamp zu Beginn der Therapie. Bis zum Ende konnte er diese Zeit auf 20 Minuten ausbauen. Hinzu kam Krafttraining an speziellen, medizinischen Trainingsgeräten. In der ersten Woche lag dabei der Schwerpunkt auf der Koordination und der richtigen Ausführung der Übungen, in der zweiten auf Ausdauer- und Krafttraining und in der dritten schließlich auf dem Krafttraining mit höheren Gewichten. „Viele Patienten haben Angst, dass Bewegung den Zustand verschlimmert“, erklärt Professorin Bingel. „Das

Peter Kamp, Physiotherapeut Ulrich Wruck und Professorin Dr. Ulrike Bingel (v.l.) resümieren die gemeinsame Zeit der Therapie.



© Knut Vahlensieck

Gegenteil ist allerdings der Fall: Bewegungsvermeidung und das Einnehmen einer Schonhaltung sind Feinde für die Genesung."

Die Physiotherapie war allerdings nur eine Facette, die auf dem Therapie-Programm stand. Einen großen Anteil nahm auch die Edukation durch die Therapeuten ein, die bei den Patienten das Verständnis für die Schmerzen schafften. „Dabei handelte es sich nicht nur um Vorträge durch die Ärzte, sondern um Gespräche, in denen man Rückfragen stellen und Erfahrungen austauschen konnte“, so die positive Erinnerung von Peter Kamp. Nach der Mittagspause standen dann Dehn- und Kräftigungsübungen, zum Beispiel auf der Gymnastikmatte oder mit dem Gymnastikball auf dem Programm. Zum Schluss folgten Gespräche mit Psychologen, in denen Stressabbau, das Schmerzgedächtnis des Körpers und Möglichkeiten, dieses zu durchbrechen, die Themen waren. Eine progressive Muskelentspannung bildete den Abschluss des Behandlungstages. Professorin Bingel: „Hierbei handelt es sich um ein Entspannungsverfahren, bei dem durch gezieltes Anspannen und Entspannen der Muskeln ein seelischer und muskulärer Entspannungseffekt entsteht.“

### Schmerztherapie im Hintergrund

Es ist nicht so, dass die Patienten während der Therapie völlig auf Schmerzmittel verzichten. „Allerdings stellen wir häufig die Medikamente um“, so Professorin Ulrike Bingel. Wichtig sei, die kurzfristig wirksamen und für aku-



© Knut Vahlensieck

Übungen auf dem Gymnastikball stärkten die Rückenmuskulatur. Physiotherapeut Ulrich Wruck leitet Peter Kamp an.

te Rückenschmerzen sinnvollen Medikamente gegen Mittel zu ersetzen, die auf chronische Schmerzen und Nervenschmerzen ausgerichtet sind. Bingel: „Diese Umstellung läuft im Hintergrund zur Therapie ab. Bei den Visiten entscheiden die Ärzte über die optimale Dosierung der Medikamente.“

### Gute Kommunikation für maximalen Erfolg

„Auch wenn es banal klingt: Wir reden miteinander.“ Mit diesem Satz beschreibt Professorin Bingel ein Faktum, das bei den Patienten ein positives Gefühl hinterlässt. Für Peter Kamp war es sehr angenehm zu merken, dass sein Physiotherapeut beispielsweise Dinge wusste, die er mit einem anderen Arzt besprochen hatte, und seine Therapie darauf abstimmt. Kamp: „Es ist ganz

toll zu merken, dass die Kommunikation funktioniert.“

### Rückkehr in ein aktives Leben

Nach seiner Behandlung im Rückenschmerz-Zentrum der Essener Universitätsmedizin hat sich im Leben von Peter Kamp einiges verändert. „Ich bin aus der Haltung herausgekommen, dass ich nichts mehr machen konnte“, erklärt er. Heute betreibt er wieder Nordic Walking und bringt es auf beachtliche 40 Minuten, macht seine Rückenübungen auf der Gymnastikmatte, geht Radfahren und war zuletzt erstmals wieder schwimmen. Professorin Bingel resümiert: „Das ist auch das Ziel der Therapie: Die Patienten so gut anzulernen, dass sie ganz viel in Eigenregie machen können.“



© Knut Vahlensieck

Krafttraining gegen Rückenschmerz: Sport ist gut – sofern er richtig ausgeführt wird.



## INTERDISZIPLINÄR DEM RÜCKENSCHMERZ ENTGEGENWIRKEN

Seit rund drei Jahren besteht das interdisziplinäre Rückenschmerz-Zentrum am Universitätsklinikum Essen. Beteiligt sind an dieser Einrichtung die Kliniken für Neurologie, Neurochirurgie und Orthopädie. Im Interview erläutern Professorin Dr. Ulrike Bingel von der Klinik für Neurologie und Leiterin des Rückenschmerz-Zentrums, Professor Dr. Ulrich Sure, Direktor der Klinik für Neurochirurgie, und Professor Dr. Marcus Jäger, Direktor der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie, die Hintergründe.

### Frau Professorin Bingel, wer ist der klassische Patient, der im Rückenschmerz-Zentrum behandelt wird?

Professorin Bingel: In Deutschland leiden rund 15 Prozent der Erwachsenen unter chronischen Rückenschmerzen. Bei vielen dieser Patienten sieht man der Wirbelsäule nicht an, woher die Beschwerden kommen. In diesen Fällen versuchen wir, die Schmerzen durch eine multimodale Behandlung zu mindern.

### Wie sieht eine solche Behandlung aus?

Professorin Bingel: Das ist unterschiedlich und richtet sich nach den Patienten. Wir haben intensive Trainings- und Bewegungstherapien. Auch Medikamente und die psychologische Schmerztherapie werden in die Therapie einbezogen.

Außerdem haben wir eine Fachärztin für Neurochirurgie direkt im Zentrum. Es hat sich gezeigt: Je chronischer ein Schmerz ist, desto schwieriger ist es, ihn mit nur einer Therapieform zu behandeln.

### Wie kommen die Patienten zum Rückenschmerz-Zentrum?

Professor Sure: Viele Patienten werden beispielsweise aus der Ambulanz der Klinik für Neurochirurgie an das Zentrum verwiesen. Im typischen Fall kommen die Leute zu uns, werden diagnostiziert und es stellt sich heraus, dass es keinen Grund für eine Operation gibt. Die Patienten haben aber dennoch Beschwerden. Lange Zeit konnten wir diesen Patienten keine Perspektive bieten. Sie gingen nach Hause, dann zu einem anderen Krankenhaus und wurden dort

dann möglicherweise dennoch operiert. Mit dem Rückenschmerz-Zentrum gibt es eine Anlaufstelle, an der diesen Patienten nun dauerhaft ohne Operation geholfen werden kann.

### Häufig hört man, dass in Deutschland zu viele Rückenoperationen durchgeführt werden. Ist das Rückenschmerz-Zentrum eine generelle Alternative zur OP?

Professor Jäger: Es gibt viele Arten von Rückenschmerzen, die sich für eine herkömmliche Behandlung eignen und beispielsweise auch beim Allgemeinmediziner gut aufgehoben sind. Es gibt ebenso psychosomatisch oder durch Depressionen bedingte Rückenschmerzen. Es gibt aber auch Befunde, die eine Operation verlangen. Somit ist das



Professorin Dr. Ulrike Bingel, Klinik für Neurologie, Leiterin des Rückenschmerz-Zentrums



Professor Dr. Ulrich Sure, Direktor der Klinik für Neurochirurgie



Professor Dr. Marcus Jäger, Direktor der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

Rückenschmerz-Zentrum keine generelle Alternative zur Operation, sondern es geht darum, die operationswürdigen Befunde im Vorfeld herauszufiltern.

### Was macht die Zusammenarbeit im Rückenschmerz-Zentrum aus?

**Professor Sure:** Es ist die sehr segensreiche Situation, dass es ein wirklich interdisziplinärer Ansatz ist, mit dem die Patienten in dem Zentrum behandelt werden. Die Patienten sind dort hervorragend aufgehoben und werden mit ganz neuen Therapieformen behandelt. Die Operation ist auf diese Weise nicht mehr die letzte Perspektive, sondern es bestehen noch weitere Optionen.

### Wie viele Patienten werden im Rückenschmerz-Zentrum behandelt?

**Professorin Bingel:** Bei der Therapie lassen sich zwei Typen von Patienten unterscheiden. Das eine sind die Patienten, die ambulant behandelt werden. Von ihnen gibt es mehr als 1.000 pro Jahr. Die zweite Gruppe sind Patienten, die zwei bis vier Wochen in unserem Zentrum ganztägig therapiert werden und bei denen wir uns multimodal den Beschwerden annehmen.

Von diesen intensiv betreuten Patienten haben wir inzwischen rund 125 behandelt. Die Patientenzufriedenheit ist dabei sehr hoch.

### Wird das Rückenschmerz-Zentrum auch von den Kassen so positiv gesehen wie von den Patienten?

**Professor Sure:** Wir haben leider die Situation, dass viele Krankenkassen die herkömmliche Behandlung von Rückenschmerzen nicht übernehmen, die Kosten der Operation jedoch schon. Es ist daher eine Aufgabe, weiterhin Überzeugungsarbeit zu leisten und die Erfolge, die unser Rückenschmerz-Zentrum erzielt, bekannter zu machen.

### Gibt es Möglichkeiten, Rückenschmerzen generell vorzubeugen?

**Professor Jäger:** Die wichtigsten Faktoren sind Körpergewicht, rückengerechtes Verhalten und Bewegung. Wenn ich ein gutes muskuläres Korsett habe, entlaste ich natürlich meine Gelenke und auch den Rücken.

## VOLKSKRANKHEIT RÜCKENSCHMERZ

Das „Kreuz mit dem Kreuz“ ist für die meisten Deutschen keine unbekannte Erkrankung. Im Gegenteil: Mehr als 80 Prozent der deutschen Bürger leiden – zumindest zeitweilig – unter Rückenschmerzen. Pro Jahr entsteht durch Rückenschmerzen ein volkswirtschaftlicher Schaden von rund 20 Milliarden Euro. Die Ursachen von Rückenschmerzen sind vielfältig und reichen von einfachen Muskelverspannungen bis zu schwerwiegenden Erkrankungen. Bei den schwerwiegenden Rückenerkrankungen muss es übrigens nicht immer die Bandscheibe sein, die die Schmerzen verursacht. Typische Verschleißerscheinungen sind die Verengung des Wirbelkanals – die so genannte Spinalkanalstenose – sowie die Arthrose an den Gelenken der Wirbelkörper. Diese Krankheitsbilder treten vor allem im höheren Alter auf und nehmen aufgrund der älter werdenden Bevölkerung immer weiter zu. Bei den allermeisten Patienten liegt allerdings ein sogenannter unspezifischer Rückenschmerz vor, dem keine unmittelbar behandelbare Erkrankung zugrunde liegt und den die Veränderungen an der Wirbelsäule nur unzureichend erklären. Vielmehr liegt die Ursache häufig in muskulären Dysbalancen und Veränderungen im schmerzleitenden System selbst. Eine leitliniengerechte Therapie kombiniert eine medikamentöse Schmerztherapie mit Aufklärung über die Erkrankung und Physio- beziehungsweise Bewegungstherapie. Von passiven Maßnahmen, die das schädliche Schon- und Vermeidungsverhalten des Patienten eher verstärken, wird abgeraten.

### Wann sollte ich mit Rückenbeschwerden zu einem Facharzt gehen?

**Professor Jäger:** Wenn die Gangsicherheit abnimmt, es zu Gefühlseinschränkungen oder Lähmungserscheinungen kommt und starke Schmerzen auftreten, die eventuell auch ausstrahlen, ist der Gang zum Facharzt notwendig. Bei der Diagnose sollte dann auch eine Kernspintomographie vorgenommen werden, um den Befund für die weitere Behandlung zu sichern.

**Professorin Bingel:** Aber auch wenn unspezifische Rückenschmerzen länger als drei Monate andauern und sich

durch Schmerzmedikamente und/oder Physiotherapie nicht bessern, sollte der Rat eines Facharztes, idealerweise eines Schmerztherapeuten in Anspruch genommen werden. Umso früher der Schmerz adäquat behandelt wird, umso besser kann einer weiteren Chronifizierung vorgebeugt werden.

## EIN UNIVERSITÄTSKLINIKUM – VIELE TÖCHTER

Bei dem Begriff „Universitätsklinikum Essen“ werden die Meisten direkt an die „Stadt in der Stadt“ an der Hufelandstraße denken. 27 Kliniken und 24 Institute sind hier angesiedelt. Die medizinische Maximalversorgung schlägt allerdings noch weitere Wurzeln in der Stadt – mit vier Tochterkliniken in Werden, Heidhausen, Huttrop und Holsterhausen.

Als das Universitätsklinikum vor mehr als 100 Jahren im Jahr 1909 gegründet wurde, vereinte es als „Städtische Krankenanstalt“ gerade einmal vier Kliniken in sich. Diese Zeiten sind lange vorbei. Heute ist es das größte, an einem Standort zentrierte Universitätsklinikum im Ruhrgebiet. Den universitären Status erlangte es im Jahr 1963. Trotz der Zentralisierung entstanden durch Kooperationen und Übernahmen in den vergangenen Jahren weitere Standorte im Stadtgebiet. Vier Tochterkliniken zählt die Essener Universitätsmedizin heute, die zu 100 Prozent zum Universitätsklinikum Essen gehören.

### Fachzentren für Herz- und Tumorerkrankungen

Diese beiden Tochtergesellschaften des Universitätsklinikums sind, ebenso wie die Ruhrlandklinik, auf ein spezifisches Fachgebiet spezialisiert, allerdings deutlich jünger: Das Herzzentrum Essen-Huttrop ist eine Spezialeinrichtung für die operative Behandlung schwerwiegender Herzerkrankungen. Das Westdeutsche Protonentherapiezentrum Essen (WPE) ermöglicht die schonende Behandlung von Tumoren.

#### Das Westdeutsche Protonentherapiezentrum Essen (WPE)

hat 2013 seine Tätigkeit aufgenommen. 2014 wurde es Teil des Universitätsklinikums und ist somit die jüngste der vier Tochterkliniken. In dem Zentrum werden vor allem Krebspatienten mit Tumoren im Kopf, in der Wirbelsäule oder in der Beckengegend behandelt. Die Protonentherapie ist im Vergleich zur konventionellen Strahlentherapie für den Patienten weniger belastend, so dass Therapieerfolge mit einer schnelleren Genesung verknüpft werden.

#### Das Herzzentrum Essen Huttrop (HZEH)

gehört seit Juli 2010 zur Essener Universitätsmedizin. In der spezialisierten Fachklinik für moderne Herzchirurgie mit den Schwerpunkten in der Therapie erkrankter Herzkranzgefäße (Bypässe) sowie der Therapie von geschädigten Herzklappen (Herzklappenrekonstruktion) werden die Patienten auf höchstem medizinischen Niveau in freundlich-familiärer Atmosphäre versorgt.



© UK Essen



Westdeutsches  
Protonentherapiezentrum  
Essen

Ein Tochterunternehmen der  **Universitätsmedizin Essen**



HERZZENTRUM  
ESSEN-HUTTROP

Ein Tochterunternehmen der  **Universitätsmedizin Essen**

## Regionale Versorgung mit Tradition: Das St. Josef Krankenhaus Essen-Werden



Das St. Josef Krankenhaus in Essen-Werden hat eine lange Tradition. Gegründet im Jahr 1857 feiert es in diesem Jahr bereits sein 160-jähriges Bestehen. Im Jahr 2013 wurde es als Tochterklinik in das Universitätsklinikum Essen aufgenommen.

Dass es das St. Josef Krankenhaus Essen-Werden gibt, verdanken die Essener in besonderem Maße der Spendenbereitschaft der Werdener Bürger. Die katholische Pfarrgemeinde der damals noch eigenständigen Abtei-Stadt Werden strebte die Einrichtung eines eigenen Krankenhauses an. Finanziert zu großen Teilen über Spenden erscheinen die Anfänge aus heutiger Sicht sehr einfach: Beheimatet in einem ehemaligen Gasthof kümmerten sich hier vier Ordensschwwestern um die Kranken. Bald schon folgten erste Modernisierungen und Erweiterungen. Zu einem Haus mit hoch spezialisierten Fachkliniken wurde das St. Josef Krankenhaus schließlich in den 1960er- und 1970er-Jahren. Heute umfasst das Krankenhaus die vier Fachkliniken für Chirurgie, Gastroenterologie, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde und Rheumatologie, in denen die Patienten stationär, teilstationär und ambulant behandelt werden. Zudem sind die Zentren für Anästhesiologie und Klinische Radiologie Partner aller Fachdisziplinen. Das St. Josef Krankenhaus ist Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Duisburg-Essen. Es sichert die regionale Versorgung und genießt dank des hohen Spezialisierungsgrades aller Fachkliniken auch weit über die Stadtgrenzen hinaus einen sehr guten Ruf. Durch die Zugehörigkeit zum Universitätsklinikum Essen wird die hohe Qualität der Arbeit vor Ort zusätzlich gestärkt.



**Universitätsmedizin Essen**  
St. Josef Krankenhaus Werden

## Spezialist für Lungenerkrankungen: Die Ruhrlandklinik



Besonders idyllisch inmitten von Feldern und Wäldern gelegen ist die Ruhrlandklinik in Heidhausen beheimatet. Was heute zur Genesung der Patienten beiträgt, hatte in früherer Zeit einen ernsten Hintergrund. Denn gegründet wurde das Krankenhaus im Jahr 1902 zur Behandlung von Patienten mit Tuberkulose. Da diese Lungenerkrankung ebenso ansteckend wie – zur damaligen Zeit – lebensgefährlich war, wurden die Heilstätten zur Therapie vor den Toren der Stadt errichtet. Die klare Spezialisierung hat die Ruhrlandklinik behalten und sich überregional als Westdeutsches Lungenzentrum einen Namen erarbeitet. In den 1970er-Jahren wurde verstärkt die Behandlung von Lungenkrebs vorangetrieben, das machte die Ruhrlandklinik zu einem der größten Lungenkrebszentren Deutschlands. Heute liegt der Fokus auf der Behandlung des gesamten Spektrums der Lungen- und Atemwegserkrankungen. Seit 2009 gehört die Ruhrlandklinik zur Essener Universitätsmedizin. Sie wurde zwischenzeitlich als Hochschuleinrichtung und infolgedessen 2010 als Universitätsklinik anerkannt.



**Universitätsmedizin Essen**  
Ruhrlandklinik

Durch ihre jeweiligen Profile sind die vier Tochterkliniken wertvolle Ergänzungen zu den Schwerpunkten des Universitätsklinikums Essen. Diese liegen in den Bereichen Onkologie, Transplantation und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Zudem zeigen die Töchter die starke Verbundenheit mit der Stadt Essen als Standort, an dem Spitzenforschung und Spitzenmedizin von internationalem Renommee entstanden sind.

## GÄSTE AUS NISCHNI NOWGOROD IN ESSEN

Nischni Nowgorod ist der Name einer Essener Partnerstadt in Russland. Gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen ermöglichte die Stiftung Universitätsmedizin russischen Medizinstudierenden zu Beginn ihrer Famulatur – einem im Medizinstudium vorgeschriebenem Praktikum – einen Gastaufenthalt am Universitätsklinikum Essen. Die russischen Studierenden konnten dabei in verschiedenen Kliniken der Essener Universitätsmedizin, wie der Neurologie, Augenklinik, Dermatologie, Thoraxchirurgie, Allgemein- und Transplantationschirurgie sowie Gynäkologie, Eindrücke und Erfahrungen sammeln. Doch nicht nur das: Auf dem Besuchsprogramm standen auch Besichtigungen der Villa Hügel, des GOP-Varieté und der Zeche Zollverein sowie ein klassisch deutscher Grillabend.



Russische Medizinstudierende waren zu Gast am Universitätsklinikum Essen.

## PATIENTENSEMINAR UND WAFFELAKTION IN DER FRAUENKLINIK



Die „Förderinitiative Krebskranke in der Frauenklinik“ veranstaltete unter anderem eine Waffelaktion.

Die von der Stiftung Universitätsmedizin unterstützte „Förderinitiative Krebskranke in der Frauenklinik“ hat mit gleich zwei Aktionen auf sich aufmerksam gemacht. Zum einen veranstaltete die Initiative ein Patientenseminar für betroffene Frauen aus der Frauenklinik. Thematisch standen die Auswirkungen von Chemo- und Strahlentherapien auf das menschliche Gehirn im Fokus. Dr. Susanne Koeppen, Oberärztin an der Klinik für Neurologie, referierte zu den neurologischen Symptomen, die durch die vielfach unverzichtbaren Therapien während der Krebsbehandlung hervorgerufen werden können. Außerdem stellte sie Behandlungsansätze vor und beantwortete Fragen. Sybille Marcin, erste Vorsitzende der Förderinitiative, erläuterte anschließend die Möglichkeiten der psychosozialen Unterstützung durch die Initiative.

Als zweite Aktion beköstigte die Initiative Angestellte, Besucher und Patientinnen der Frauenklinik mit frisch gebackenen Waffeln. Der Erlös von 400 Euro unterstützt die weitere Etablierung der Kunsttherapie in der Klinik.

## 1.000 KINDERBÜCHER FÜR DIE KINDERKLINIK



Bald gibt es ein Kinderbuch, das die Abläufe in der Kinderklinik erklärt.

Wie läuft ein Klinikaufenthalt ab? Was machen die Ärzte? Was erwartet einen, wenn man selbst Patient ist? Fragen wie diese werden in Text und Bild in einem neuen Sachbuch für Kinder, das in Kooperation mit dem Bachem-Verlag entsteht, beantwortet. Das Besondere daran: Das Kinderbuch wird individuell für die Kinderklinik der Essener Universitätsmedizin entwickelt. Unter dem Motto „1.000 Kinderbücher für die Kinderklinik“ sollen mindestens 1.000 Exemplare des Druckwerks angeschafft werden. Als Willkommens- oder Abschiedsgeschenk für die kleinen Patienten hilft es bei der Wissensvermittlung und Angstreduktion vor dem Klinikaufenthalt. Ebenso wird das Buch auch im Spielzimmer, der Ambulanz und in den Sprechzimmern der Therapeuten in der neuen Kinderklinik immer griffbereit sein.

Der Titel „Meine Kinderklinik am Universitätsklinikum Essen“ unterstreicht bereits, dass die Kinder im Fokus stehen und sich bei ihrer Behandlung ein Stück weit wohler fühlen sollen. Die insgesamt 32 farbenfroh gestalteten Seiten befassen sich mit Themen wie Funktionsweisen des Körpers, Operationen und Therapien sowie der Ausbildung von Ärzten.



## RÜCKBLICK: WEIHNACHTSLIEDER UNTERSTÜTZEN DIE FINANZIERUNG



© Martin Steffen

Der Erlös des Weihnachtssingens in der Grugahalle wird zur Finanzierung des Kinderbuchprojektes genutzt.

Finanziert wird das exklusiv auf die Kinderklinik der Essener Universitätsmedizin zugeschnittene Kinderbuch unter anderem durch die große Weihnachtsaktion „Lasst uns Weihnachtslieder singen“, die Ende des vergangenen Jahres in der Grugahalle stattfand. 2.500 Besucher waren gekommen, um sich gemeinsam, und begleitet von der professionellen Band „Discoriffic“ und dem „Essen-Steeler Kinderchor“, in Weihnachtsstimmung zu bringen. 5.000 Euro Reinerlös kamen auf diese Weise für das Kinderbuchprojekt zusammen. Jorit Ness, Geschäftsführer der Stiftung Universitätsmedizin, resümierte: „Das Weihnachtssingen war die größte öffentliche Veranstaltung, die wir bisher ausgerichtet haben. Ein voller Erfolg auch für die Kinder der Kinderklinik.“ Ganz nebenbei machte dieser Erfolg bereits Lust aufs nächste Mal: Mit dem 17. Dezember dieses Jahres ist der Termin für die zweite Auflage des Weihnachtssingens bereits vorgemerkt.

## UNSERE UNTERSTÜTZER

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen wieder einige unserer Unterstützer, Spender und Förderer persönlich vor. Jeder von ihnen trägt auf seine Weise dazu bei, dass wir unsere Projekte verwirklichen können. Und jeder hat eine eigene Geschichte und eine persönliche Motivation, zu helfen. Wenn auch Sie sich in unserer nächsten Ausgabe vorstellen möchten, kommen Sie gerne auf uns zu!



*Engagieren sich als Schutzengel:  
Brigitte und Dieter Wilhelmi.*

### Stiftungspublikation gab Anstoß für Spende

Dieter Wilhelmi blickt auf ein bewegtes Leben zurück: Er wirkte als Musiker in verschiedenen deutschen Städten und arbeitete nach seiner Tätigkeit im Philharmonischen Orchester Essen

ab 1980 als Direktor der Philharmoniker und ab 1991 auch als Direktor des Aalto-Opernhauses. 1997 zog er sich gemeinsam mit seiner Frau Brigitte ins Chiemgau nahe seiner Heimatstadt München zurück. Das Enkelkind lockte das Ehepaar schließlich zurück an die Ruhr, was sich aus medizinischer Sicht

als glückliche Wendung erweisen sollte: Denn Dieter Wilhelmi erkrankte an dem Non-Hodgkin-Lymphom, einer seltenen Krebserkrankung der Lymphknoten. Im Westdeutschen Tumorzentrum des Universitätsklinikums Essen erhält er nun eine Therapie nach höchstem medizinischen Standard. Durch eine Publikation über Hörimplantate für Kinder wurde er auf die Stiftung Universitätsmedizin aufmerksam. „Da habe ich gedacht: Hier müssen wir helfen. Schließlich sind Kinder ja die schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft“, so Dieter Wilhelmi. Gemeinsam mit seiner Frau wurde er Schutzengel und spendet nun einen regelmäßigen Betrag pro Jahr. Bei seinem Engagement ist ihm eines besonders wichtig: „Ich achte beim Spenden immer auf Institutionen, bei denen das Geld auch wirklich beim Spendenzweck ankommt.“

### Spende anstelle von Kundengeschenken

Die Stöbener Haustechnik ist ein wahres Traditionsunternehmen: Aus einem kleinen Handwerksbetrieb in Essen-Heidhausen ist in den vergangenen 90 Jahren ein Unternehmen mit über 40 Mitarbeitern geworden. Heute bietet das Unternehmen vielfältige Leistungen von Haushalts- und Heizgeräten über Elektroinstallationen bis hin zu Arbeiten im Bereich Sanitär, Heizung und Klima. Zum zweiten Mal in Folge hat das Unternehmen seinen vielfältigen Kunden aus Essen und Umgebung nun, anstelle von Weihnachtsgeschenken, „nur“ eine Karte gemeinsam mit einem Flyer zum Engagement der Essener Universitäts-

medizin für an Krebs erkrankte Kinder geschickt und 1.000 Euro zugunsten krebskranker Kinder an das Universitätsklinikum Essen gespendet. „Wir wollten gezielt spenden und das Geld nicht so weit streuen“, erklärt Geschäftsführer Werner Stöbener. „Dabei haben wir uns einen guten Zweck ausgesucht. Das Thema Krebs bei Kindern berührt sicherlich jeden.“ Bei den Kunden stößt das Prinzip „Spende statt Präsent“ übrigens auf breite Zustimmung.



*Werner Stöbener spendet anstelle von Kundengeschenken.*



## Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

Wir sind wegen Förderung wissenschaftlicher Zwecke, der öffentlichen Gesundheitspflege sowie der Berufsbildung und Studentenhilfe nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid 2014 vom 09.03.2016 des Finanzamtes Essen-Süd (StNr.: 112/5773/1341) von der Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer befreit. Es wird bestätigt, dass Ihre Spende nur für satzungsgemäße gemeinnützige Zwecke verwendet wird. Für Spenden bis einschließlich 200,- Euro dient dieser Beleg zusammen mit dem Kontoauszug Ihres Kreditinstituts als Zuwendungsbestätigung für das Finanzamt.

# Danke



© zelck - fotografie, Essen (alle auf dieser Seite)

**ANTWORT**

**Stiftung Universitätsmedizin Essen  
Hufelandstr. 55  
45147 Essen**

## Geburtstagsspenden als Dankeschön

Seinen 70. Geburtstag konnte Friedhelm Wolff aus Baesweiler in diesem Jahr feiern. „Die Idee für die Spende war für mich kein großes Thema mehr“, erklärt der Rentner. Es sei ein Dank für die gute Therapie, die er im Universitätsklinikum Essen erfahren habe. Seit 1991 ist der Rentner bereits herzkrank. Als er im Jahr 2012 an einem anhaltend hohen Puls litt und ihm die Krankenhäuser in seiner Umgebung nicht helfen konnten, kam er über Professor Dr. Raimund Erbel zur Essener Universitätsmedizin. Friedhelm Wolff kannte den ehemaligen Direktor der Klinik für Kardiologie noch aus Schulzeiten und erinnert sich gern an viele gemeinsame Aktivitäten in der katholischen Jugend. In der Klinik bekam er unter anderem einen Defibrillator sowie einen Stent in einen Bypass

eingesetzt. Vor zwei Jahren folgte dann ein Optimizer, der das Herz alle zwei Stunden für eine Stunde unterstützt. „Die Behandlung hat mir das Leben gerettet“, ist Friedhelm Wolff sicher. „Ich bin zwar nicht ganz gesund, aber es hat sich alles stabilisiert.“ Bei den Gästen seiner Geburtstagsfeier, die ihn seit vielen Jahren kennen, kam die Idee mit der Spende sehr gut an. 770 Euro konnte er auf diese Weise für die Stiftung Universitätsmedizin sammeln. Friedhelm Wolff: „Den Betrag habe ich natürlich in meiner Danksagung genannt. Da waren die meisten überrascht, dass so viel zusammengekommen ist.“

*Friedhelm Wolff sammelte Spenden aus Anlass seines 70. Geburtstages.*



© privat

## WIR SAGEN DANKE!

Jede Spende hilft und trägt dazu bei, dass wir unsere Förderprojekte in den Bereichen Forschung, Lehre und Krankenversorgung weiter unterstützen können. In dieser Ausgabe der **StiftungAktiv** möchten wir den folgenden Spendern und Unternehmen für ihre besonders großzügige Unterstützung herzlich danken.

A. Sutter Fair Business GmbH • Deutsche Apotheker- & Ärztebank eG • Findeiß Küchenstudio GmbH • Gerüstbau Paul Kremer GmbH • GfT Gesellschaft für Elektro- und Sicherheitstechnik mbH • Hubertus Ophey Stiftung • IKEA Deutschland GmbH & CO. KG Niederlassung Essen • Kötter GmbH & Co. KG • MC-Bauchemie Müller GmbH & Co. KG • Messe- und Konzertbau Rasche • NATIONAL-BANK AG • Peter Schmitz Elektroinstallationen und Elektroanlagenbau GmbH • PSD Bank Rhein-Ruhr eG • ReBeMo GmbH • RST Steuerberatungsgesellschaft mbH • Schauenburg Gruppe • Sparkasse Essen • Stöbener Haustechnik

### Aus Anlass eines Geburtstages spendeten:

Waltraud und Josef Hadick • Friedhelm Wolff

### Außerdem danken wir für die Unterstützung im Rahmen von Kondolenzspenden im Gedenken an:

Marlies Böving • Hubert Hölters • Willi Hogeweg • Gabriele Krings • Michael Müller • Georg Nawrat • Jürgen Riedel • Christine Schlepforst

## IMPRESSUM

● ● ● StiftungUniversitätsmedizinEssen

Stiftung Aktiv Nr. 17, Mai 2017  
Stiftung Universitätsmedizin Essen,  
Hufelandstr. 55, 45147 Essen,  
Tel. 0201/723-4699,  
info@universitaetsmedizin.de,  
www.universitaetsmedizin.de

V.i.S.d.P.: Dipl.-Kfm. Jorit Ness  
Text und Redaktion: Christoph Lindemann  
Unterstützung Koordination: Eileen Winkendick  
Grafik und Satz: xaja.design, Köln  
Druck: mc3 Druck & Medienproduktions GmbH  
Auflage: 23.000  
Herausgeber:



Universitätsklinikum Essen

## AKTUELLES AUS DER STIFTUNG



© Knut Vahlensieck

*Teilnehmer am Neujahrsempfang: Oberbürgermeister Thomas Kufen, Professor Dr. Christoph Kleinschnitz, Professor Dr. Karl-Heinz Jöckel, Professor Dr. Tienush Rassaf, Professorin Dr. Sigrid Elsenbruch, Professor Dr. Jochen A. Werner, Andrea Schmidt-Rumposch, Thorsten Kaatze und Professor Dr. Ulrich Radtke.*

### Gemeinsamer Start ins neue Jahr

Zum ersten Mal starteten die Essener Universitätsmedizin, die Medizinische Fakultät der Universität Duisburg-Essen und die Stiftung Universitätsmedizin mit einem gemeinsamen Neujahrsempfang in das Jahr. Die rund 350 Gäste erwartete ein spannendes Programm. Zunächst widmete sich eine Podiumsdiskussion der Rolle der universitären Medizin, Lehre und Forschung für die Region. Die Teilnehmer waren Essens Oberbürgermeister Thomas Kufen, der Rektor der Universität Duisburg-Essen Professor Dr. Ulrich Radtke, die Prodekanin für den wissenschaftlichen Nachwuchs und Diversität in der Medizinischen Fakultät Professorin Dr. Sigrid Elsenbruch, der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Universitätsmedizin Professor Dr. Karl-Heinz Jöckel sowie – von

der Vorstandsseite des Universitätsklinikums – der Ärztliche Direktor Professor Dr. Jochen A. Werner und der Kaufmännische Direktor Thorsten Kaatze. Im Anschluss an die Diskussion folgten drei Fachvorträge. Professor Dr. Christoph Kleinschnitz, Direktor der Klinik für Neurologie, sprach zu den Fortschritten bei der Behandlung von Schlaganfällen. Professor Dr. Tienush Rassaf, Direktor der Klinik für Kardiologie und Angiologie, referierte zur Zukunft der Herzmedizin. Schließlich gab Professor Dr. Karl-Heinz Jöckel einen Ausblick auf die Arbeit der Stiftung Universitätsmedizin bis zum Jahr 2020. Nach dem offiziellen Programm folgte zum Ausklang der Veranstaltung ein gemeinsames Essen im Lerncafé des Lehr- und Lernzentrums der Medizinischen Fakultät.



© Zelck Fotografie

*Ein Lächeln im Klinikalltag: Dafür sorgen die Klinikclowns.*

© UK Essen

### 5.000 Euro für die Klinikclowns

Die Stiftung Kind Duisburg hat für die Klinikclowns der Essener Universitätsmedizin 5.000 Euro gespendet. Der Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Rolf Woeste, erklärt: „Die anspruchsvolle Arbeit der Klinikclowns ist ein sehr wertvoller Beitrag für Kinder und Jugendliche, die sich in einer schwierigen Situation befinden.“ In der Zeit des Aufenthalts in der Kinderklinik bringen die Clowns ein bisschen Abwechslung in den Alltag und ein Lächeln auf die

Gesichter schwerkranker Kinder. Sie gehen dabei auf die Bedürfnisse jedes Patienten individuell ein. Finanziert wird das Projekt von der Stiftung Universitätsmedizin allein durch Spenden. Die Stiftung Kind Duisburg wurde 2001 von Stifterin Irene Knoch gegründet und ist aus 13 Jahren Vereinsarbeit der Kinderhilfe Duisburg hervorgegangen. Ihr Ziel ist es, eine fortwährende Hilfe für kranke und behinderte Kinder zu schaffen.



© UK Essen

*Freuten sich über die neuen Spielsachen: Die Kinder und Erzieher des Betriebskindergartens am Universitätsklinikum Essen.*

### Neue Spielsachen für den Betriebskindergarten

Grund zur Freude bei den 150 Kindern des Betriebskindergartens der Essener Universitätsmedizin: Die „Kinder am Mühlenbach“ erhielten neue Spielsachen im Wert von mehr als 4.000 Euro.

Das Geschenk hat die Stiftung Universitätsmedizin finanziert. Die Kinder bedankten sich gemeinsam mit Kindergartenleiterin Sabine Gotschol und ihrem Team mit einem selbst gestalteten

„Danke“-Schriftzug. Der Betriebskindergarten betreut Kinder im Alter von vier Monaten bis zwölf Jahren.

### Besuch von Schalke 04 in der Kinderklinik

Große Augen bei kleinen Fußballfans: Wie jedes Jahr waren die Profi-Kicker des Bundesligisten Schalke 04 zu Gast in der Kinderklinik der Essener Universitätsmedizin. Im Gepäck hatten sie eine Spende über 1.904 Euro – als Anspielung auf das Gründungsjahr des Vereins – und „Kumpel-Kisten“. Unter den Besuchern waren Mannschaftskapitän Benedikt Höwedes, Chef-Trainer Markus

Weinzierl, die Spieler Donis Avdijaj, Johannes Geis, Sead Kolasinac, Max Meyer, Naldo und Alexander Schöpf sowie die Co-Trainer Wolfgang Beller und Tobias Zellner. Die Gäste mussten sich dann auch gleich einem Bettenball-Turnier unter dem Motto „Alle gegen Schalke“ stellen. Viel Spaß für die rund 100 Kinder und eine willkommene Abwechslung vom Klinik-Alltag waren garantiert.



© Knut Vahlensieck

*Prominenter Besuch: Die Kicker von Schalke 04 waren kurz vor Weihnachten zu Gast in der Kinderklinik.*

### Schornsteinfeger spenden für die Kinderklinik

Schornsteinfeger bringen Glück – und manchmal auch eine Spende: Die Schornsteinfeger der Bezirksgruppe Arnsberg überreichten einen Scheck über 800 Euro für die Klinikclowns. Darüber hinaus hatten die Spender viele kleine Glücksbringer und Kuscheltiere für die kleinen Patienten dabei. „Mit der Spende möchten wir die kleinen Patienten dabei unterstützen, trotz ihrer Er-

krankung glückliche Momente zu erleben“, erklärte Katja Panner-Thorack vom Zentralverband Deutscher Schornsteinfeger e.V. Es war das zweite Mal, dass die Schornsteinfeger für die Kinderklinik spendeten. Das Engagement hat dabei einen sehr persönlichen Hintergrund: Der Sohn eines Schornsteinfegers aus der Gruppe war vor einiger Zeit selbst an Krebs erkrankt.



© UK Essen

*„Glücksbringer“ überreichen Spende: Die Schornsteinfeger der Bezirksgruppe Arnsberg zu Gast im Universitätsklinikum Essen.*

### Mobile Diagnostikanlage für die Augenklinik

Die Augenklinik der Essener Universitätsmedizin konnte durch eine von der Stiftung Universitätsmedizin vermittelten Spende eine neue, mobile Diagnostikanlage finanzieren. „Von dem neuen Gerät profitieren insbesondere Kleinkinder im Alter bis zwei Jahren, die an einem Retinoblastom, einem bösartigen Augentumor, erkrankt sind“, erklärt Professor Dr. Norbert Bornfeld, Direktor der Klinik für Erkrankungen des hinteren Augenabschnittes. Diese Erkrankung

kann durch eine direkt am betroffenen Auge eingesetzte Chemotherapie wirksam behandelt werden. Allerdings besteht die Gefahr, dass die Sehfähigkeit des Patienten bei einer zu hohen Dosierung beeinträchtigt wird oder er sogar erblindet. Das Diagnosegerät ermöglicht es nun, die Sehfunktion direkt im Operationssaal im Blick zu halten, durchgehend zu prüfen und so die beste Dosierung zu finden.



© UK Essen

*Die neue Diagnostikanlage verbessert die Therapie von bösartigen Augentumoren.*

### „Kram und Krempel“ für den guten Zeck

Die Sparkasse Essen hat sich rund um Karneval eine besondere Aktion ausgedacht, um Spenden für die Klinikclowns der Essener Universitätsmedizin zu sammeln. Unter dem Motto „Kram und Krempel“ sammelten Vorstand, Bereichsleiter und mehr als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Betagtes, Lustiges oder Benutztes in den eigenen vier Wänden. Die Gegenstände wechselten

dann im Rahmen einer Verlosungsaktion die Besitzer. Den Erlös von 2.125,50 Euro erhält die Stiftung Universitätsmedizin, um die Klinikclowns zu finanzieren.

*Bei der Aktion „Kram und Krempel“ sammelte die Sparkasse Essen Spenden für die Klinikclowns.*



© Sparkasse Essen

## AKTUELLES AUS DER STIFTUNG



© UK Essen

### Spatenstich für die neue HNO- und Augenklinik

Mit dem Spatenstich ist die Erweiterung der HNO- und Augenklinik auf dem Gelände des Universitätsklinikums Essen gestartet. In den kommenden Jahren entsteht hier unter dem Titel „Innovations-OP der Zukunft“ ein hoch-

spezialisiertes Zentrum für die Kopf-Hals-Chirurgie. Das Konzept umfasst hochmoderne OPs, die Anschaffung eines Robotersystems für komplexe Operationen sowie ein Schulungszentrum für Mediziner aus ganz Europa.

An der feierlichen Grundsteinlegung für die Erweiterung der HNO- und Augenklinik nahmen unter anderem die NRW-Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung Svenja Schulz und der Essener Oberbürgermeister Thomas Kufen teil.



© Knüt Vahlensieck

### Forschungspreis-Projekt um Dr. Basant Kumar Thakur in renommiertem Fachmagazin

Im vergangenen Herbst gewannen sie den erstmals ausgelobten „Hermann-Seippel-Preis – Deutscher Forschungspreis für Kinderheilkunde“, jetzt wurde die renommierte Fachpresse auf sie aufmerksam: Das Fachmagazin Cancer Cell berichtete über die Forschung des Ärzteteams Dr. Basant Kumar Thakur und Dr. Stephan Tippelt, Kinderklinik III des Universitätsklinikums Essen, sowie Dr. Kornelius Kerl, Universitätsklinikum Münster. Die drei Mediziner erforschen, ob sich so genannte Exosome als Krebsmarker einsetzen lassen. Dadurch würde



**HERMANN SEIPPEL PREIS**

Deutscher Forschungspreis für Kinderheilkunde

Preisträger und Laudator des Hermann-Seippel-Preises: Dr. Basant Kumar Thakur, Kinderklinik III des Universitätsklinikums Essen, Professor Dr. Karl-Heinz Jöckel, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Universitätsmedizin, Dr. Kornelius Kerl, Universitätsklinikum Münster, und Dr. Stephan Tippelt, Kinderklinik III des Universitätsklinikums Essen.

sich die Diagnose und Behandlung gerade bei krebskranken Kindern deutlich verbessern.



© UK Essen

### Spendensammlung beim Osterschießen

Der Schützenverein Rüttenscheid e.V. 1954 hat sein traditionelles Osterschießen dazu genutzt, um Spenden zugunsten krebskranker Kinder am Universitätsklinikum Essen zu sammeln. Über einen längeren Zeitraum vor der Veranstaltung hinweg hatten alle Vereins-

mitglieder die Möglichkeit, ihre Spende in eine große Flasche zu werfen. Die Flasche wurde im Laufe des Abends geköpft und der Erlös vor Ort ausgezählt. Durch die Aktion kamen exakt 483,01 Euro zusammen.

Das Königspaar Uwe und Manuela Zilian und das Kaiserpaar Udo und Inge Naboreit der Rüttenscheider Schützen halten das Ergebnis der Spendensammlung in Händen.



© UK Essen

### Musiktherapie in der Kinderklinik

Musik macht glücklich – und ist daher ein erstklassiges Therapie-Instrument. Die Stiftung Universitätsmedizin unterstützt die Musiktherapie, die von der NICU-Musiktherapeutin und Diplom-Musikpädagogin Dr. Susann Kobus in der Kinderklinik der Essener Universitätsmedizin durchgeführt wird. Den kleinen Patienten bringt das nicht nur eine Abwechslung vom Klinikalltag, sondern auch die Möglichkeit, Stim-

mungen auszudrücken. Dabei reicht das Spektrum der Therapie vom reinen Erleben der Musik bis hin zur Beteiligung durch Instrumente oder die eigene Stimme – individuell darauf abgestimmt, was die Patienten benötigen. So gibt es beispielsweise auch spezielle Therapie-Sitzungen auf der Frühgeborenen-Station, um den „Frühchen“ den Start ins Leben leichter zu machen.

Profitieren von der Musiktherapie: Die Frühchen auf der Frühgeborenen-Station.

## Mehr Stärke durch ein gemeinsames Netzwerk

Die Stiftung Universitätsmedizin hat sich an der Gründung des Stiftungsnetzwerks Ruhr beteiligt. Dieser Zusammenschluss soll den Grundstein für eine bessere Vernetzung und Zusammenarbeit von Stiftungen im Ruhrgebiet legen. Das birgt die Chancen auf eine bessere Bündelung der Ressourcen, gemeinsame Förderschwerpunkte und die Diskussion über neue Handlungsfelder. Unter der Schirmherrschaft von Essens Oberbürgermeister Thomas Kufen nahmen mehr als 70 Vertreter regionaler Stiftungen an einem Treffen zur Gründung des Stiftungsnetzwerks in der Essener Phil-

harmonie teil. Regionale Stiftungsnetzwerke sind in der Bunderepublik weit verbreitet. In der Region Ruhr fehlte ein solcher Zusammenschluss allerdings bislang.

*Die Gründungsmitglieder des Stiftungsnetzwerks Ruhr in der Philharmonie Essen.*



© Frank Vinken

## Stiftung Universitätsmedizin beim 2. Essener Gesundheitsforum

Die eigenen Stärken in den Fokus rücken – diese Chance hat die Stiftung Universitätsmedizin mit einem eigenen Stand beim 2. Essener Gesundheitsforum genutzt. Mit dem umfangreichen Broschürenmaterial und im persönlichen Gespräch wurden den Besuchern das Leistungsspektrum der Stiftung und des Universitätsklinikums vorgestellt. Das Gesundheitsforum soll den Austausch zwischen den Akteuren im Essener Gesundheitswesen fördern. Ins Leben gerufen wurde es von der Stadt Essen unter

der Federführung von Oberbürgermeister Thomas Kufen. Dazu gab es, neben der Messeveranstaltung, zusätzlich ein Vortragsprogramm und reichlich Gelegenheit zum persönlichen Austausch. Die Stiftung Universitätsmedizin hat mit dem Gesundheitsforum bereits gute Erfahrungen gemacht: Im vergangenen Jahr wurde ihr dort von der Arbeitsgemeinschaft „Essen forscht und heilt“ der Jahrespreis in der Kategorie „Medizin“ für den Notfall-Ausweis verliehen.



© UK Essen

*Das 2. Essener Gesundheitsforum brachte die Möglichkeit zum Gedankenaustausch für alle Akteure des Gesundheitswesens.*

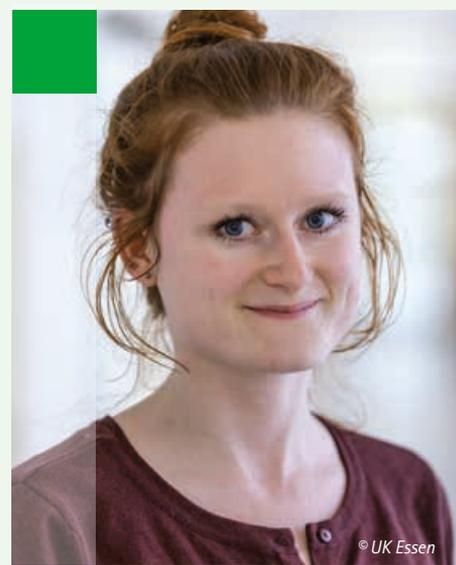
## IN EIGENER SACHE: NEUE KÖPFE, NEUE RÄUME

Bei der Stiftung Universitätsmedizin hat sich einiges getan: Gleich zwei neue Teammitglieder haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Carina Helfers kümmert sich – als Schwangerschaftsvertretung für Josefine Engel – um die Spenderbetreuung. Neue studentische Mitarbeiterin ist Eileen Winkendick, deren Vorgängerin Linda Englisch nun in die Abschlussphase ihres Studiums eingetreten ist. Doch nicht nur die Köpfe sind neu, auch die Räumlichkeiten werden sich verändern: Ab Mitte Mai bezieht die Geschäftsstelle der Stiftung Universitätsmedizin neue Räume am Hohlweg 8 – auf dem Gelände des Universitätsklinikums direkt neben dem „Westdeutschen Tumorzentrums“. Ein Tag der offenen Tür für alle Interessierten ist für das zweite Halbjahr 2017 vorgesehen.



© UK Essen

Carina Helfers



© UK Essen

Eileen Winkendick



© UK Essen

ICH WERDE GESUND  
● ● ● WEIL ICH EINEN  
SCHUTZENGELE HABE

## Gemeinsam Gesundheit fördern

Jeder Mensch braucht einmal einen Schutzengel, der ihm in schwierigen Situationen, bei Krankheit und Kummer, zur Seite steht. Sie können so ein Schutzengel sein und kleinen wie großen Patienten helfen. Ihr regelmäßiger Beitrag ermöglicht auch in Zukunft die Förderung wichtiger Projekte – über die medizinische Grundversorgung hinaus.

Nutzen Sie für Ihre Unterstützung einfach das Formular in diesem Heft.

7. OKTOBER 2017



© Rumpelstil/Uwe Hauth

Das Taschenlampenkonzert verspricht ein unvergessliches Erlebnis für die gesamte Familie.

## TASCHENLAMPENKONZERT FÜR DIE ELTERNBERATUNG „FRÜHSTART/BUNTER KREIS“

Ein stimmungsvolles Erlebnis für die gesamte Familie: Am 7. Oktober 2017 gibt die Band Rumpelstil ein großes Taschenlampenkonzert im Musikpavillon des Essener Grugaparks. Die Berliner Band hat sich der Familienunterhaltung verschrieben und ist mit ihrem Konzept des Taschenlampenkonzerts seit 2003 im gesamten Bundesgebiet unterwegs. In Essen ist die Stiftung Universitätsmedizin Mitveranstalter, der Reinerlös des Events kommt der Elternberatung „Frühstart/Bunter Kreis“ und somit den kleinen Patienten der Kinderklinik des Universitätsklinikums Essen zugute. Daher der Tipp: Den Termin jetzt schon im Kalender vormerken.